

Klima, CO₂-Optimismus – AIER



Quelle: *Climate, CO₂ Optimism – AIER*

Eine kürzlich erfolgte Debatte zwischen dem Klimaoptimisten John Christy (University of Alabama, Huntsville) und dem Klimapessimisten Kerry Emanuel (Massachusetts Institute of Technology), moderiert von Russ Roberts von EconTalk, stellte wissenschaftliche Erkenntnisse zur Schau. Wie Emanuel, Autor der 70-seitigen Fibel „What We Know About Climate Change“ (MIT Press: 2018), feststellte: „Wenn ich ein Buch mit dem Titel ‚What We Don’t Know about Climate Science‘ geschrieben hätte, wäre es eine Enzyklopädie geworden“. Und wie Emanuels obiges Zitat belegt, bleibt die Klimawissenschaft sehr unsicher.

Freund und Feind können sich einig sein: Die Klimawissenschaft bleibt sehr unsicher. Aber was noch wichtiger ist: Es gibt klare Gründe für Klima-Optimismus in einer CO₂-angereicherten Welt.

Es ist an der Zeit, die physikalische Wissenschaft zu überdenken. Artikel 12 des (von den USA unterstützten) Pariser Klimaabkommens weist die Mitgliedsstaaten an, „die Aufklärung über den Klimawandel, die Ausbildung, das öffentliche Bewusstsein, die Beteiligung der Öffentlichkeit und den Zugang der Öffentlichkeit zu Informationen ... in Bezug auf die Förderung von Maßnahmen im Rahmen dieses Abkommens zu verbessern.“

Klimaaktivisten setzen sich in diesem Zusammenhang für verpflichtenden Unterricht in Schulen ein, „um eine breite Unterstützung für die Lösung des Klimawandels und den Aufbau einer gerechteren Gesellschaft aufzubauen.“

Aber Klimabildung sollte beide Seiten eines komplexen Themas fair darstellen. Ungerechtfertigte Schlussfolgerungen über eine vom Menschen verursachte Klimakrise würden die Öffentlichkeit schlecht informieren. Zu diesem Zweck sollten verschiedene Argumente gegen den Klimaalarm (und die erzwungene Energiewende) hervorgehoben werden, um der

malthusianischen Vorstellung entgegenzuwirken, dass der eigennützig wirtschaftliche Fortschritt ein Klimachaos hervorrufe.

Beginnen Sie mit einigen Grundlagen.

Erstens: Kohlendioxid (CO₂) ist kein klassischer Schadstoff. Die Kriterien-Luftschadstoffe sind bodennahes Ozon (O₃), Feinstaub (PM), Kohlenmonoxid (CO), Blei (Pb), Schwefeldioxid (SO₂) und Stickstoffdioxid (NO₂). Eine gefährliche CO₂-Konzentration (wie sie in einem geschlossenen Raum auftreten kann) liegt im Bereich von Tausenden von Teilen pro Million (ppm); die CO₂-Konzentration in der Umgebung beträgt etwa 415 ppm. Damit ist CO₂ ein politisch deklariertes Schadstoff.

CO₂ ist ein Nährstoff, das „Gas des Lebens“, mit wissenschaftlich nachgewiesenen Vorteilen für Pflanzen, Bäume und Nutzpflanzen. „Künftige CO₂-Erhöhungen werden die Produktivität der Landwirtschaft steigern, die Widerstandsfähigkeit gegen Dürren verbessern, die Nahrungsmittelsicherheit erhöhen und dazu beitragen, einen grüneren und üppigeren Planeten zu schaffen“, so die CO₂-Koalition.

Zweitens: Das atmosphärische CO₂ ist ein Spurengas. In Prozenten ausgedrückt, macht CO₂ etwa vier Hundertstel eines Prozents (0,04%) der Atmosphäre aus. Wenn Wissenschaftler also behaupten, dass inkrementelle Veränderungen der atmosphärischen CO₂-Konzentration durch menschliche Aktivitäten (vor allem die Verbrennung fossiler Brennstoffe) der „Steuerknopf“ des globalen Klimas sei, haben sie eine Menge zu erklären.

Das Klima verändert sich ohne menschlichen Einfluss aufgrund natürlicher Kräfte. Sonnenvariabilität (direkt und indirekt). Orbitalveränderungen. Meeresströmungen. Vulkanausbrüche über der Erde und in den Ozeanen. Interne Variabilität wie der El-Niño/La-Niña-Zyklus und die Arktische Oszillation. Sogar der Schmetterlingseffekt. „Das Klima ändert sich ständig“, sagte James Hansen, der Vater des Klimaalarms:

Das Klima würde ohne jede Änderung der Klimaantriebe schwanken. Der chaotische Aspekt des Klimas ist eine angeborene Eigenschaft der gekoppelten Grundgleichungen, die die Dynamik des Klimasystems beschreiben.

Der Versuch, diese Faktoren auf das Komma genau zu bringen, oder das Postulieren von *ceteris paribus*, um die Natur beiseite zu schieben, ergibt kaum eine gefestigte Wissenschaft bei der Suche nach der Isolierung und Messung des verstärkten Treibhauseffekts.

Drittens: Während der Nettoerwärmungseffekt von CO₂ auf das globale Klima qualitativ etabliert ist, gibt es für den kühlenden Ausgleich durch Sulfataerosole Messunsicherheiten. Einst gaben die SO₂-Emissionen Anlass zu Befürchtungen über eine globale Abkühlung, sogar über den Beginn einer neuen Eiszeit. Diese verfälschte Befürchtung wurde von Mainstream-Wissenschaftlern wie Stephen Schneider und auch von John Holdren, Barack Obamas Wissenschaftsberater in zwei Amtszeiten, unterstützt.

„Sicherlich war die Bedrohung durch eine weitere Eiszeit das Thema vieler wissenschaftlicher und populärer Diskussionen in den 1970er Jahren“, erklärte der Meteorologe Harold Bernard in „The Greenhouse Effect“ (1980: S. 23):

Bücher und Artikel mit den Titeln „Die Abkühlung“, „Blizzard“, „Eis“ und „Eine Mini-Eiszeit könnte in einem Jahrzehnt beginnen“, gab es zuhauf. Die „Schneeblitz“-Theorie wurde 1975 in den öffentlichen Fernsehsendungen von „The Weather Machine“ populär gemacht. Und sicherlich waren die Winter der späten 1970er Jahre genug, um Schauer durch unsere Vorstellungskraft zu schicken.

In Bezug auf die physikalische Klimawissenschaft ist Demut erforderlich. Ereignisse und Daten können sich in einer Weise verändern, die nachträgliche Erklärungen erfordern und neue Theorien inspirieren. Forscher sind nicht notwendigerweise aus der „Je mehr man weiß, desto mehr stellt man fest, dass man es nicht weiß“-Phase heraus.

Viertens: Die etablierte Wissenschaft hört auf, wenn Alarmismus aufkommt. Insbesondere ist die anfängliche Erwärmung durch CO2 bescheiden, gutartig und wahrscheinlich positiv für die Biosphäre und das menschliche Wohlergehen. Es sind die viel diskutierten, ungelösten Rückkopplungseffekte, die die anfängliche Erwärmung auf ein für die Marktanpassung problematisches Niveau heben.

Die Klimamodelle stehen auf dem Prüfstand, weil die Klimasensitivität von komplexen Gleichungen abhängt, die naheliegender, falsch oder unvollständig sein könnten. Was Judith Curry das Ungewissheitsmonster beim Klimawissen nennt, führt zu einer „error-in, error-out“-Modellierung, die die Neo-Malthusianer seit dem MIT-Modell des Club of Rome in den frühen 1970er Jahren plagt.

Fünftens, für jeden wissenschaftlichen Alarm scheint es eine Abschwächung dieses Alarms zu geben. Die Litanei vergangener falscher und übertriebener Behauptungen von Klimaaktivisten/Wissenschaftlern ist Legion, von der Temperatur und dem Anstieg des Meeresspiegels über die Häufigkeit/Intensität von Hurrikans bis hin zu Dürren/Überschwemmungen und Ozeanversauerung. Insbesondere Bjorn Lomborg und Roger Pielke Jr. präsentieren regelmäßig Statistiken und Trends, die Klima-Übertreibungen zurück auf den Boden holen.

Eine „Red Flag“

Die Klimaberichterstattung in den Mainstream-Medien liefert immer nur schlechte Nachrichten. Steigendes CO2 wird als negativ dargestellt, niemals als gutartig oder positiv. Aber warum sollte der menschliche Einfluss auf das globale Klima nur in eine Richtung gehen? Ist das natürliche Klima „optimal“? Wäre ein sinkender CO2-Gehalt „Klimaglück“? Diese Merkwürdigkeit spiegelt die Philosophie wider, nicht die Wissenschaft: die tiefenökologische Vorstellung, dass ein anthropogener Einfluss auf das Klima nicht gut sein kann, weil er nicht natürlich ist.

Ohne diese merkwürdige Philosophie kann eine größere Photosynthese durch atmosphärische CO2-Anreicherung durchaus beklatscht werden. Wärmer kann auch als besser bezeichnet werden, wobei kältebedingte Todesfälle ein Vielfaches der hitzebedingten Sterblichkeit ausmachen. Tatsächlich steigen die Minimaltemperaturen genauso stark oder stärker als die Maximaltemperaturen, insbesondere in den kältesten Regionen zu den kältesten Zeiten des Jahres. Das ist gut bis sehr gut. Dasselbe gilt für die Nahrungsmittelproduktion auf der ganzen Welt, Teil einer globalen Ökologisierung durch das grüne Treibhausgas.

Der menschliche Einfluss auf das globale Klima hat *nicht nur Nachteile, sondern auch deutliche Vorteile*. Unternehmertum in einer Umgebung, in der die öffentliche Politik keinen Schaden anrichtet, arbeitet daran, das Gute hervorzuheben und das Schlechte zu minimieren – und schafft so einen „Business-as-usual“-Fortschritt.

Aufschlussreich ist, dass die Klima-Alarmisten keine Theorie des Unternehmertums haben, sondern nur Rezepte für eine größere Regierung, um das angebliche Versagen aller Märkte zu korrigieren.

Fazit

Wohlstand-ist-Gesundheit-Kapitalismus hat sich als die beste Klimapolitik erwiesen. Der Zustand der Menschheit hat sich im letzten Jahrhundert radikal verbessert, *während – und weil – die CO2-Emissionen und die Konzentration in der Atmosphäre gestiegen sind*. Der starke Rückgang der klimabedingten Sterblichkeit spricht für sich selbst. Wie Alex Epstein feststellt, nehmen fossile Brennstoffe „nicht ein natürlich sicheres Klima und machen es gefährlich; sie nehmen ein natürlich gefährliches Klima und machen es immer sicherer.“

Der Klima-Alarmismus, der nie bewiesen wurde, ist spekulativ – und zwar in zunehmendem Maße. Die Klimamodelle sagen die reale Erwärmung um die Hälfte zu hoch voraus. Für Klimaökonomien kehrt eine geringere anthropogene Erwärmung die angebliche Externalität von negativ zu positiv um. Wie auch immer, wie der führende Wissenschaftler Roy Spencer schlussfolgert: „Es gibt keine Klimakrise. Es gibt keinen Klima-Notstand.“

Tags: CO2 Klima Klimawandel Klimawissenschaft
Continue Reading

Previous: Reines, unverfälschtes Böses, maskiert als Pandemie

Next: Transhumanismus – AAPS – Association of American Physicians and Surgeons

1 thought on “Klima, CO2-Optimismus – AIER”